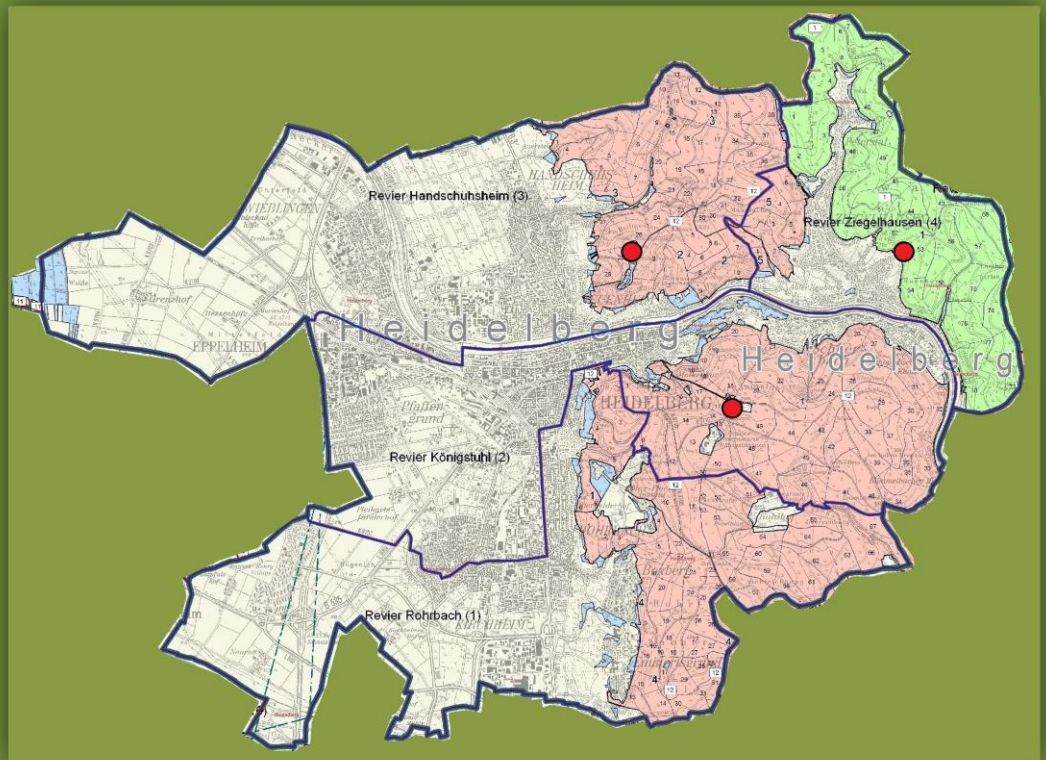


2015

Konzeption zur Zertifizierung des Heidelberger Stadtwaldes als Erholungswald nach PEFC

Abteilung Forst



Inhalt

Einführung und Allgemeines.....	2
Infrastrukturelemente für den Waldbesucher	5
Beschilderung und Lenkung	5
Instandhaltung und Wiederherstellung historischer Wege und des aktuellen Wegenetzes.....	5
Erholungsschwerpunkte innerhalb des Heidelberger Stadtwaldes	6
Erholungsschwerpunkt Pferchel	6
Erholungsschwerpunkt Heiligenberg	7
Erholungsschwerpunkt Königstuhl.....	8
Konzept und Instrumente für das Konfliktmanagement	11
Kooperationspartner	13
Stadtinterne Partner.....	13
Externe Partner.....	13
Vorhandensein von qualifiziertem Personal	14
Finanzielle Ressourcen für Instandhaltung und Entwicklung.....	15
Ein Konzept für das Monitoring	15
Konzeptentwicklung für 2017 – 2022	16
Das PEFC-Erholungswaldzertifikat	16

Einführung und Allgemeines

Bewaldete Hänge entlang des Neckartals und des Rheintals prägen das heutige Landschaftsbild Heidelbergs. Der Heiligenberg und der Königstuhl bilden dabei den grünen Rahmen der Altstadt. Der Wald mit einer Gesamtfläche von 4.054 ha bietet den größten Erholungsraum im Stadtgebiet. 3155 ha arrondierte Waldfläche befinden sich im Besitz der Stadt Heidelberg. Die restlichen 899 ha Wald liegen im Eigentum des Landes Baden-Württemberg. Durch die besondere



Organisationsstruktur im Stadtkreis wird der Staatswald durch die Abteilung Forst der Stadt Heidelberg und deren Grundsätzen mit bewirtschaftet und unterhalten.

Wer eine Auszeit in Form von Erholung sucht, findet diese nur wenige Gehminuten von der Heidelberger Altstadt entfernt im Heidelberger Stadtwald. Auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln des RNV-Verkehrsverbundes erreicht der Erholungssuchende seinen Ausgangspunkt für Ausflug in den Stadtwald unmittelbar und direkt.

Das Ziel der Waldbewirtschaftung in Heidelberg ist die gleichrangige Sicherung einer ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. Die städtische Forstabteilung sieht sich dabei in einer gestalterischen und führenden Rolle. Seitens der Stadt ist man sich der Verantwortung gegenüber der kommenden Generationen bewusst. Der Wald in und um Heidelberg ist der größte zusammenhängende ökologische Ausgleichsraum der Region.

Die Grundlagen zur Sicherung einer multifunktionalen und nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder sind im Landeswaldgesetz Baden-Württemberg und den ergänzenden Vorschriften und Verordnungen niedergelegt. Danach soll der öffentliche Wald im besonderen Maße dem Allgemeinwohl dienen und bei gleichzeitiger Erfüllung der Schutz- und Erholungsfunktion nachhaltig eine höchstmögliche Menge an wertvollem Holz bereitstellen. Die Stadt Heidelberg bekennt sich ausdrücklich zu einer naturnahen Waldwirtschaft um großflächig eine Grundlage für die verschiedenen Waldfunktionen zu gewährleisten.

Bei der Pflege und der Bewirtschaftung des Waldes geht die Forstabteilung der Stadt Heidelberg mit äußerster Sorgfalt und Bedacht vor. Durch die Zertifizierung von PEFC und der zusätzlichen Zertifizierung durch FSC findet die Stadt Heidelberg bei allen großen Umweltverbänden Anerkennung für ihre naturnahe und nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Das durch die Helsinkikriterien (Walderhaltung, Gesunde vitale Waldökosysteme, Nutzfunktion Artenvielfalt, Schutzfunktion, Sozial- und Erholungsfunktion) beschriebene Netz der Ansprüche an den Wald und die Waldbewirtschaftung erzeugt ein Spannungsfeld, in dem keine der Funktionen und Kriterien ein ausschließlicher Vorrang eingeräumt wird.

Kleinräumig wird in der Forstabteilung des Landschafts- und Forstamtes entschieden, welche der Funktionen im speziellen Fall jeweils den Vorrang erhält. In der gesamtbetrieblichen Betrachtung wird dadurch eine ausgeglichene Erfüllung aller Funktionen sichergestellt.

In bestimmten Bereichen sind einzelne Waldfunktionen zwingend und prioritär zu berücksichtigen. Beispielhaft steht die Schutzfunktion auf den gesetzlich festgelegten Flächen, in den Waldbiotopen, den Waldrefugien und in den Habitatbaumgruppen im Vordergrund. Auf diesen Flächen wird auch der durch die FSC-Zertifizierung geforderte Anteil an Stilllegungsflächen von 5% erfüllt. Hier werden die anderen Funktionen zur besseren Erfüllung der Schutzzwecke eingeschränkt. Das Belassen von Altholz und ein dadurch bedingter Nutzungsverzicht, schmälert somit die Eignung solcher Flächen für die Erholung und die Nutzung. Die Nutzfunktion bestimmt das forstbetriebliche Handeln dort, wo weder die ökologische noch die Erholungsfunktion vorrangige Bedeutung haben, ohne dabei jedoch eine der anderen Funktion grundsätzlich bzw. kategorisch auszuschließen.

Die Erholungsfunktion wird in den stark frequentierten Waldteilen und an Erholungsschwerpunkten unterstützt und aktiv gefördert. Hier können andere Funktionen wie Schutz- und Nutzfunktion nicht vollständig erfüllt werden. Verdeutlicht wird dies durch die Waldfunktionskartierung, wo eine Stufendifferenzierung nach mehr als 10 Besuchern je Hektar Waldfläche und Tag die Stufe 1 ausscheidet bzw. in Stufe 2 Flächen mit bis zu 10 Besuchern je Hektar und Tag dargestellt werden.

Allein in der starkfrequentierten Stufe 1 finden sich städtische Teilflächen von zusammen gerechnet 682 ha. Gerade in diesen Bereichen manifestiert sich ein eindeutiger Erholungsschwerpunkt.

Auf diesen stark durch die Bevölkerung genutzten rd. 22% der städtischen Waldfläche finden sich auch die wichtigsten Erholungseinrichtungen wie Lehr-, Naturerlebnis- und Sportpfade, Grill-, Rast- und Spielplätze. Konkrete Beispiele sind der Walderlebnispfad, die Via Naturea, die zwei Grillhütten Hellenbach und Pferchel, das Waldkindergelände Pferchel, die zahlreichen Schutz- und Waldhütten sowie die Aussichtspunkte im Stadtwald.

Die Hauptaufgaben im Bereich der Erholungsschwerpunkte liegen neben der Verkehrssicherung und der technischen Instandhaltung bei der Entfernung von Vegetation zur Offenhaltung von Ausblicken und Sichtbeziehungen.

Unabhängig von konzeptionell erklärten Erholungsschwerpunkten ist man sich in Heidelberg der Tatsache bewusst, dass sich naturnahe Bestandesbilder einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung nachweislich positiv auf Erholungssuchende auswirken. Daher können die folgenden Nachhaltigkeitskriterien aus Heidelberger Sicht auch in einen direkten Zusammenhang mit der Erholungsfunktion gestellt werden. Die Kriterien bilden die Grundlage jeglichen Handelns im Heidelberger Stadtwald

1. Naturnähe und Vielfalt bei der Baumartenwahl

Naturwälder dienen als Leitbild; naturnahe Wirtschaftswälder enthalten hohe Anteile der Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft und kommen in der Baumartenzusammensetzung den Naturwäldern recht nahe.

2. Begründung und Erhaltung stufiger Mischbestände

Ziel sind grundsätzlich Mischbestände mit mehrschichtigem, stufigem Bestandsaufbau, die durch eine einzelbaumweise Nutzung bewirtschaftet werden können. Bei der Baumartenwahl wird der fortschreitende Klimawandel mit berücksichtigt. Dies bedeutet auch, dass wärmetolerantere Baumarten wie Eiche und Douglasie aktiv in die Verjüngung mit einbezogen werden. Das angestrebte Ziel mit zwei Drittel Laubhölzern, einem Drittel Nadelholz bleibt auch bei Einbeziehung dieser Baumarten erhalten.

3. Förderung der Stabilität

Stabile Bestockungen stehen im Einklang mit der Erziehung wertvollen Starkholzes, reduzieren kalamitätsbedingte Zwangsnutzungen und gewährleisten ein Höchstmaß an waldbaulicher Freiheit bei der Bestandsverjüngung. Ein stabiler Wald setzt standortsangepasste Baumarten voraus und erfordert konsequente Pflegeeingriffe (Durchforstungen) zur Förderung der Vitalität des Einzelbaums.

4. **Anwendung geeigneter Verjüngungsverfahren**

Das Potential der Wälder zur natürlichen Verjüngung wird genutzt. Kahlschläge werden vermieden. Die Nutzung in den Althölzern wird durch den gewünschten Zieldurchmesser bestimmt und orientiert sich zudem an gesicherten Verjüngungsvorräten. Für den Umbau von labilen Reinbeständen in stabile Mischbestände ist die Verjüngung von standortsangepassten Pflanzen unter dem Schirm des Altbestandes von großer Bedeutung. Bestände die gleichförmig und gleichaltrig mit nur einer Baumart erwachsen sind gegen Umwelteinflüsse (z.B. Sturm o. Insekten) sehr empfindlich.

5. **Vermeidung von Schäden**

Boden- und Bestandsschäden werden durch den Einsatz geeigneter Erntetechniken minimiert. Durch ein Hinwirken auf angepasste Wildbestände sollen Schäden - z.B. durch den Verbiss von Jungpflanzen durch das Rehwild - auf ein annehmbares Maß beschränkt bleiben.

6. **Biotopsicherung und Biotoppflege**

Waldflächen mit herausragender Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz werden im Zuge einer naturnahen Waldbewirtschaftung erhalten oder weiterentwickelt.

Infrastrukturelemente für den Waldbesucher

Beschilderung und Lenkung

Instandhaltung und Wiederherstellung historischer Wege und des aktuellen Wegenetzes

Der Heidelberger Stadtwald ist durch sein gesamtes Wegenetz für den Waldbesucher als Erholungsraum geeignet.

Um allen Waldfunktionen gleichermaßen gerecht zu werden, wurden sogenannte Erholungsschwerpunkte geschaffen, welche sich teilweise bereits aus der historischen Entwicklung ergeben haben. So können die Besucherströme gelenkt und die vielfältigen Ansprüche an die Erholungsbereiche erfüllt werden.

Der Heidelberger Stadtwald wurde bereits seit Jahrhunderten als Ort der Erholung genutzt. Aufgrund dieser Tatsache haben sich keine großen, innerstädtischen Parkanlagen entwickelt. Ein weitreichendes Wegenetz erschließt stattdessen den Heidelberger Stadtwald.

Diese Gegebenheit hat zu der Entscheidung geführt, dass das bestehende Wegenetz im Heidelberger Stadtwald nie stärker ausgebaut werden musste. Heute steckt die primäre Aufgabe vielmehr darin, dass bestehende Wegenetz in einem guten Zustand für alle Erholungsmöglichkeiten und Sportarten zu halten.



Beispiel: Der alte Schlosshotelweg ist wieder begehbar

Ab Mitte 2015 wird der Heidelberger Stadtwald um einen Wanderweg reicher sein: Der lange Zeit in Vergessenheit geratene Schlosshotelweg wird derzeit saniert und soll bis Mitte 2015 wieder begehbar sein.

Der Schlosshotelweg ist Teil des umfangreichen Fußwegnetzes rund um Heidelberg. Er verläuft unterhalb des Schlosshotels und der angrenzenden Anwesen. Er verbindet den Schloss-Wolfsbrunnenweg im Osten mit der Scheffelterrasse des Schlossgartens im Westen und ist etwa einen Kilometer lang. Vom Schloss-Wolfsbrunnenweg zur Scheffelterrasse hat der Weg ein stetiges Gefälle –

zunächst noch leicht, doch auf dem letzten Stück zwischen Schlosshotel und Scheffelterrasse ist das Gefälle merklich steiler. Daher hat das Teilstück auch seinen Namen „Steilstück“. Die beiden Teile des Weges sind durch eine Befestigungsmauer mit einem alten Treppendurchgang im Mauerwerk getrennt. Von der Scheffelterrasse aus eröffnet sich die weitläufige Aussicht auf die Altstadt und die Rheinebene. Am anderen Ende stößt man auf den Schloss-Wolfsbrunnenweg, der – wenn man denn noch etwas länger

laufen möchte – bis nach Schlierbach führt. Ganz in der Nähe des



Schlosshotels befinden sich Restaurants, weitere Hotels und etwa einen Kilometer weiter das Carl-Bosch-Museum.

Der Schlosshotelweg war für lange Zeit in Vergessenheit geraten und befand sich bis zum Umbau des Schlosshotels 2007 in einem entsprechend schlechten Zustand. Auf einigen Teilen war der Weg durch den Umbau des Schlosshotels nicht begehbar, weshalb zum Beispiel die Treppe im Mauerstück verborgen blieb. Im Zuge der Bauarbeiten am Schlosshotel wurde der Teil des Weges von der Stadt Heidelberg saniert und seitdem durch das Zurückschneiden von Ästen und anderen Pflanzen in Schuss gehalten.

Der Rest des Weges blieb jedoch in seinem überwucherten, unbegehbaren Zustand. Die Stadt Heidelberg und das Land Baden-Württemberg haben in Abstimmung den restlichen Weg in 2014/ 2015 instand gesetzt.

Die vorhandenen Bänke und Rastmöglichkeiten sowie über 40 Aussichtspunkte, welche wunderschöne Blicke ins Neckar- und Rheintal eröffnen werden durch die Forstabteilung mit eigenem Personal gepflegt und gewartet. An allen wichtigen Punkten und in regelmäßigen Abständen sind Ausruhmöglichkeiten geschaffen worden.



Die Forstabteilung setzt sich in jedem Haushaltsjahr durch eine Zielformulierung einen Schwerpunkt und bemüht sich diesen zukunftsfähig zu gestalten. So wurde für 2015 das Ziel formuliert ein Schrankenkonzept zu erstellen unter anderem um durch die Auswahl der Schrankenarten die Möglichkeit zu schaffen, dass der Waldbesuch für Menschen mit einer Behinderung aber auch für Fahrradfahrer erleichtert wird. Diese Zielbildung führt dazu, dass

sich bestimmten Themen in ausreichendem Umfang gewidmet werden kann, um ein tragfähiges Konzept erstellen zu können. In 2016 wird eine Konzeption für die Aussichtspunkte erstellt, an welcher bereits zum heutigen Zeitpunkt Vorarbeiten laufen.

Die vorhandenen Wege werden in Eigenregie und in Abstimmung mit privaten Unternehmen gepflegt und in einem guten Zustand gehalten. Ziel der Forstabteilung ist es auch, sukzessive belastete Teerdecken im Zuständigkeitsbereich auszutauschen und durch unbelastete Waldwege zu ersetzen. Es wird nur dort erneut eine Teerdecke aufgebaut, wo dies aufgrund der Nutzungsart und der darunterliegenden Bodenspezifität erforderlich ist.

Erholungsschwerpunkte innerhalb des Heidelberger Stadtwaldes

Im Stadtwald Heidelberg haben sich aufgrund der historischen Entwicklung, aber auch aufgrund der Lage verschiedene Erholungsschwerpunkte gebildet.

Erholungsschwerpunkt Pferchel

Eine besondere Rolle nimmt die Erholungsanlage Pferchel im Stadtteil Ziegelhausen ein. Umrahmt von staatlichem Wald hat die Stadt Heidelberg in der Verantwortung für seine Bürgerinnen und Bürger ein Teilgelände von der Forstverwaltung des Landes Baden-Württemberg gekauft um den Erholungsschwerpunkt erhalten und ergänzen zu können.

Sie ist eine beliebte Anlaufstelle für die Vereins- und Freizeitaktivitäten des Stadtteils, aber auch darüber hinaus. Durch die Übertragung vom Land an die Stadt konnte die Erholungsanlage Pferchel neu konzipiert und insbesondere um ein „Waldkindergelände“ als Baustein des wald- und umweltpädagogischen Bildungsprogramms „natürlich Heidelberg“ der Stadt Heidelberg erweitert werden.

Die rund 4.100 Quadratmeter große Anlage besteht aus einem Waldstück und einer Freifläche und liegt an einem Hang auf drei Ebenen, wobei jeder Ebene einer speziellen



flachen Nutzung zugeordnet ist. Der

oberen Geländeebene das „Waldkindergelände“, der mittleren die Grillhütte und der unteren Ebene ein Waldspielplatz. Nicht jeder hat die Möglichkeit, die Schönheit und Faszination der Natur hautnah vor der eigenen Haustür erleben zu können. Obwohl Heidelberg so wunderbar von Wäldern eingerahmt ist, stellt sich der Weg in die Natur für viele doch sehr schwierig dar. Deshalb wurde extra ein Walderlebnisgelände konzipiert. Ziel des Konzepts „Waldkindergelände“ ist es, Pädagogen, Lehrern und Erziehern eine Basis für wald- und naturpädagogische Aktivitäten anzubieten. Der jahreszeitliche Wandel des Waldes ist für Kinder und Jugendliche vor Ort unmittelbar erlebbar. Die Hütte mit den naturnah gestalteten Spielräumen ist dafür der ideale Ausgangspunkt. Das Konzept wurde von den Mitarbeitern der Forstabteilung des Landschafts- und Forstamts entwickelt.

Die ursprüngliche, später sanierte Pferchel-Grillhütte wurde im Jahr 1980 durch das damalige staatliche Forstamt Heidelberg errichtet. Die Hütte, die für etwa 70 Menschen Platz bietet, kann von den ortsansässigen Vereinen ebenso genutzt werden wie von allen Bürgerinnen und Bürgern.

Aktuell wurde aufgrund von Parkplatzproblemen durch die Nutzung der Anlage, die Anlage um eine eigene Parkgelegenheit mit 15 Stellplätzen ergänzt. Der Parkplatz ist den vorhandenen Geländestrukturen angepasst worden, der Boden wurde nicht versiegelt. Die Erstellung erfolgte auch durch die Förderung vom Naturpark Neckartal-Odenwald.

Die Gesamte Anlage wird durch das Landschafts- und Forstamt der Stadt Heidelberg gepflegt und mit dem Kooperationspartner „natürlich Heidelberg“ tragfähig für die Zukunft stetig weiterentwickelt.

Erholungsschwerpunkt Heiligenberg

Auf der 440 Meter hohen Erhebung über dem nördlichen Neckarufer gegenüber der Heidelberger Altstadt haben Kelten, Römer, Merowinger, Mönche des Mittelalters und schließlich auch noch die Nationalsozialisten ihre Spuren hinterlassen.

Zu den großartigen Sehenswürdigkeiten des Heiligenbergs gehören das Heidenloch, dessen Ursprung die Geschichtsforscher vor ein Rätsel stellt, die Ruinen des Michaelklosters und des Stephanklosters, deren Grundrisse nach den Restaurierungen in den vergangenen Jahrzehnten wieder deutlich erkennbar sind, und auch die 1934/35 angelegte Thingstätte.

Wer von dem 1885 errichteten Aussichtsturm beim Stephanskloster (aus dessen Steinen er gebaut wurde) über das Neckartal blickt, sieht auf der gegenüber liegenden Seite das Schloss und die Altstadt und hat damit einen ganz anderen Teil der Heidelberger Geschichte vor Augen.

Wer sein Interesse an der Geschichte mit dem Vergnügen einer Bergwanderung oder eines Waldspazierganges verbinden möchte, weiß, dass dazu der Heiligenberg die beste Gelegenheit bietet.

Was die Archäologen aber wohl am meisten am Heiligenberg fasziniert, ist seine keltische Vergangenheit. In den fünf Jahrhunderten vor Beginn unserer Zeitrechnung errichteten die Kelten auf dem Heiligenberg eine stadähnliche Höhensiedlung und sicherten sie durch zwei Ringwälle. Sie wurden nach dem Rückzug der Kelten aus dieser Region noch von den Römern und den Alemannen genutzt.

Der vorchristlichen Epoche ist der Keltenweg um den Berggipfel gewidmet. Die mit finanzieller Unterstützung der Schutzgemeinschaft Heiligenberg aufgestellten Schautafeln versuchen Einblicke in die damalige Zeit zu vermitteln und weisen auch auf die Ringwälle hin, deren Verlauf im bewaldeten Gelände für das archäologisch nicht geübte Auge allerdings kaum zu verfolgen ist.

Deutlich erkennbar sind die keltischen Wälle hingegen auf dem neuen großen Bronzemedallion des Heiligenberges. Dieser "Heiligenberg zum Anfassen" misst etwa zwei mal drei Meter. Das Bronzerelief entstand in Zusammenarbeit des Kurpfälzischen Museums mit dem Landesdenkmalamt und wurde ebenfalls von der Schutzgemeinschaft Heiligenberg finanziert. Es verdeutlicht, warum die Menschen in früheren Zeiten vorzugsweise auf Bergen siedelten: Berge boten Schutz und man konnte sie befestigen.



Anlässlich des Keltenjahres 2012 wurde zuletzt als erster Geopunkt in Heidelberg der Geopunkt Heiligenberg ausgewiesen, der erdgeschichtliche und kulturelle Themen vereint. Vier Geoparktafeln am zentralen Punkt des Wanderparkplatzes Heiligenberg bieten den Besuchern umfassende Informationen, erläutern geologische, naturräumliche und kulturgeschichtliche Besonderheiten.

Die forstlichen Arbeiten im gut besuchten Grabungsschutzgebiet stellen eine besonders sensible Herausforderung an die Forstabteilung.

Erholungsschwerpunkt Königstuhl

Der Königstuhl, auch als Hausberg der Heidelberger Altstadt bezeichnet ist seit über einhundert Jahren ein Ausflugsagnet.

Mit dem Bau der Heidelberger Bergbahn in zwei Bauabschnitten, beginnend vom Kornmarkt hinaus zum Schloss, von dort weiter zur Molkenkur und dem Königstuhl wurde der Königstuhl ein Erholungsbereich mit überregionaler Bedeutung.

Begonnen hat alles mit Plänen vom Schweizer Ingenieur Nikolaus Riggenbach im Jahr 1882. Die Eröffnung erfolgte 1890.

Die Station Molkenkur wurde nach dem dortigen Hotel-Restaurant benannt, das einen herrlichen Blick auf das Schloss und die Altstadt bietet. Vor über 150 Jahren kehrten dort oben Kurgäste ein, die mit gesunder Molke etwas Gutes für ihre Gesundheit tun wollten. Der Besitzer hielt sich damals um die 50 Ziegen, die für seine Gäste neben Milch und Käse eben auch die Molke produzierten.

Die obere Bahnstrecke, an deren Ende auf 568 Metern Höhe das Berghotel Königsstuhl steht, wurde 1907 in Betrieb genommen. Das Hotel entstand aus einer kleinen Wirtschaft, welche Johann Müller im Jahr 1864 auf Bitten der Stadtverwaltung Heidelberg am Wochenende und Feiertagen betrieb. Nach einer wechselvollen Geschichte stand die Schließung an. Derzeit folgt ein Umbau und Neueröffnung, um diesen „historischen“ Ausflugsort ein neues Gesicht und eine Zukunft zu geben. Aktuell ist der höchst gelegene Biergarten Süddeutschlands in den Sommermonaten geöffnet und bietet den Gästen ebenfalls eine besondere Aussicht auf die Altstadt und die Heidelberger Umgebung.

Zudem erhebt sich über den engen Gassen und dem malerischen Dächergewirr der Altstadt majestätisch die Ruine des Heidelberger Schlosses. Fünf Jahrhunderte lang haben dort die Kurfürsten von der Pfalz aus dem Geschlecht der Wittelsbacher residiert. Das Schloss Heidelberg entstand in einer Bauzeit von über dreihundert Jahren. Seine Bauten folgen nicht einem einheitlichen Stil. Noch heute finden sich in dem Komplex architektonische Zeugnisse vor allem der Gotik und der Renaissance. Der Dreißigjährige Krieg beendete die Blütezeit des Schlosses, Wiederaufbauversuche scheiterten an neuen Verheerungen.

Diese Ausgangslage macht den Königstuhl zu einem einmaligen Naherholungsgebiet, welchem das Landschafts- und Forstamt in vielfacher Art und Weise Rechnung trägt.

Königstuhl-Walking-Parcours

Die Zielgruppe des Walking Parcours war nicht allein den Leistungssportler, sondern gerade bei Neueinsteigern fördert die besondere Streckenführung des "Königstuhl-Walking"-Parcours über naturbelassene Wege die Koordination und bietet durch den geringen Höhenunterschied ein geeignetes Herz-Kreislauftraining. Aber auch Geübte begeistern sich an der landschaftlich reizvollen Strecke, die das Frischlufttanken durch den Wechsel von Waldidylle und Ausblicken ins Rheintal oder auf den Katzenbuckel, vorbei am Kohlhof, der Posseltslust und dem Leopoldstein zu einem besonderen Erlebnis machen.

Via Naturae und der Walderlebnispfad

Wald zum Erleben: Zwei ganz besondere Waldwege hat die Stadt Heidelberg auf dem Königstuhl angelegt: die "Via Naturae" und den Walderlebnispfad.

Die "Via Naturae" und der Walderlebnispfad sind Teil des Projektes "Schonwald Königstuhl", das die Stadt Heidelberg angeregt hat. An der Gestaltung der Wege haben sich das Landschafts- und Forstamt Heidelberg und der Naturpark Neckartal-Odenwald dankenswerterweise mit großem Engagement und Fachwissen beteiligt. Den Walderlebnispfad "gezaubert" hat die Werkstatt GmbH mit handwerklichem Können und viel künstlerischem Einfühlungsvermögen.



Die **Via Naturae** ist zu jeder Jahreszeit einen Ausflug wert. Mit zahlreichen Bildtafeln möchte die "Via Naturae" dazu beitragen, dem Menschen den Wald als Teil seiner natürlichen Lebensgrundlage näherzubringen. Sie wendet sich daher an alle, die Interesse an der Natur haben, insbesondere aber auch an Lehrer und Schüler, die einen Teil des Biologieunterrichts (aus den Klassenräumen hinaus) direkt in die Natur verlegen möchten und durch die "Via Naturae" viele interessante Anregungen erfahren können.

In einer circa acht Kilometer langen Schleife (wer weniger wandern möchte, kann auch den kürzeren Weg mit 3,5 Kilometern nehmen) führt die "Via Naturae" tief in den Schonwald Königstuhl. Der gut markierte Rundweg verläuft zunächst über eine Strecke von zwei Kilometern mit leichtem Gefälle bis zur Hütte am Hohlen Kästenbaum. Hier wendet sich der Weg nach Süden und folgt auf den nächsten beiden Kilometern dem Oberen Drachenhöhlenweg und dem Kaiser-Franz-Weg bis hin zum Linsenteicheck. Auf einer Höhenlage von 310 Metern ist man am tiefsten Punkt der Strecke angelangt.

Eine Rast in der Hütte ist zu empfehlen, da die "via naturae" auf den nun folgenden vier Kilometern stetig leicht ansteigt. Über den Alten Hilsbacher Weg, vorbei an Kraussteinhütte und Kalteichhütte, geht's zurück zum Ausgangspunkt auf dem Königstuhl in 560 Metern Höhe.

Der **Walderlebnispfad** ist ein Lehr- und Erlebnispfad besonders für Kinder. Er führt in die Tiefe des Waldes. Große und kleine Abenteuer warten, die Phantasie wird angeregt und mit Augen, Ohren, Nasen und Händen wird man die Welt des Waldes erfahren. Man darf gespannt sein, was einem auf den circa zwei Kilometern, welcher für Kinderwagen geeignet ist, alles begegnet. Und wenn man nach kleinen versteckten Hinweisen sucht, erlebt man die verzauberte Atmosphäre des Waldes, die vielen Augen und Gesichter des Waldes, die vielen Klänge und Geräusche, das Krabbeln, Kriechen, Schleichen und Fliegen im Wald.

Der Beginn und das Ende des Walderlebnispfades sind am Wanderparkplatz auf dem Königstuhl. Am Eingang des Waldes direkt beim Fernmeldeturm beginnt der Weg und er endet unterhalb des Märchenparadieses wieder auf den Parkplatz.

Die Arboreten (Welt der Bäume)

In den Ausläufern des Königstuhls befinden sich zwei Sammlungen verschiedener exotischer Baumarten, so genannte Arboreten. An der Sprunghöhe und am Speyerer Hof.

Durch die Arboreten führen Rundwege, die dazu einladen, die Welt der Mammutbäume zu entdecken. Die Rundwege bieten einen beeindruckenden Einblick in die tropisch anmutende Artenvielfalt unserer Wälder, wie sie viele Millionen Jahre in Europa bestand. Doch die Eiszeiten hinterließen baumlose Steppen und erst allmählich kehrten die Wälder zurück. Sie waren nun viel ärmer an Arten, denn die Kontinente waren auseinander gedriftet und im Süden bildeten die Alpen eine fast unüberwindliche Barriere für die natürliche Rückwanderung. Ab dem Jahr 1876 wurden deshalb die ersten fremdländischen Baumarten angebaut. Manche exotisch gewordene Baumart bereichert jetzt wieder die Artenvielfalt des Heidelberger Stadtwaldes.

Arboretum 1 - Nordamerikanische Impressionen an der Sprunghöhe



Besonders eindrucksvoll sind die mächtigen Mammutbäume. Sie stammen aus Nordamerika und waren ein Teil der Lebenswelt indianischer Kulturen. Das Naturverständnis dieser Menschen und der Gleichklang mit der Umwelt in der sie lebten, waren die Leitgedanken bei der Ausgestaltung der Orte des Verweilens und dem Rundweg durch dieses Arboretum.

Arboretum 2 - Asiatische Besinnlichkeit am Speyerer Hof

Am Speyerer Hof haben vor allem Baumarten aus dem nahen und fernen Osten eine neue Heimat gefunden. Diese Bäume bestimmen den Charakter und die Stimmung der kleinen exotischen Waldlandschaft. Die eigens angelegten und sehr schön gestalteten Stationen der Ruhe und Besinnung laden ein zur Begegnung mit fernöstlicher Meditation.

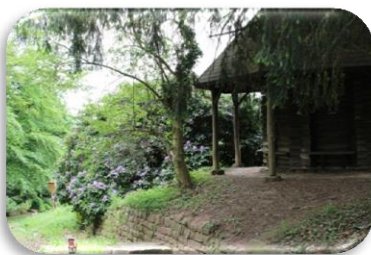
Über fünf Jahrtausende sammelten die chinesischen Herrscher Pflanzen und Bäume für ihre Gärten. Für Europäer blieben China, Japan und der Ferne Osten lange Zeit verschlossen.

Erst später erhielten die Europäer Kenntnis von bis dahin ganz unbekanntem Baumarten wie dem Katsurabaum, dem Chinesischen Rotholz, der Japanischen Schirmtanne, der Momitanne oder dem Ginkgo. Erst vor 200 Jahren wurden die ersten Ginkgo-Bäume aus Fernost in Europa angepflanzt und nun konnte auch Goethe bei einem Besuch des Heidelberger Schlosses sein berühmtes „Ginkgo Gedicht“ zu Papier bringen.



Kunst und phantasievolle Sitzmöglichkeiten säumen im Stadtwald die Wege durch die Heidelberger Arboreten. Die Stadt Heidelberg hat die Objekte aus Holz und Sandstein zwischen den exotischen Baumarten sanieren lassen. Die im Jahr 2000 vom Künstler Bernhard Hoppe gefertigten, oft übermannsgroßen Objekte waren im Lauf der Jahre verwittert. Es stellt einen weiteren Anreiz für den Erholungsbesucher dar, die Arboreten im Stadtwald aufzusuchen.

Die Rhododendron-Anlage



welche zum Verweilen einladen.

Am Promenadenweg zwischen dem Aussichtspunkt Karlslust und Ehrenfriedhof sowie am Blockhausparkplatz findet man im Heidelberger Stadtwald Rhododendron-Anlagen, welche in der Zeit zwischen April und Mai zu einer Oase exotischer Blütenpracht heranwachsen. Die Rhododendren gehören zweifellos zu einer besonderen Attraktion im Heidelberger Stadtwald und ein Besuch zur richtigen Zeit ist auch für Nichtbotaniker lohnenswert. Vor Ort finden sich Rastbänke

Es gibt noch weitere Ausflugsziele auf dem Königstuhl, die den Erholungswert erhöhen und wo die Stadt Heidelberg unterstützend tätig ist, unter anderem durch Erbbauverträge oder Gestattungsverträge

Freeride-Übungsstrecke am Königstuhl

Seit Mai 2012 ist die Freeride-Strecke am Heidelberger Königstuhl offiziell in Betrieb. Sie bietet Radsportlern die Möglichkeit, zu trainieren und ist in ihrer Art einzigartig in ganz Deutschland. Die Übungsstrecke ist kein zusätzliches touristisches Angebot wie in anderen Städten die Bike-Parks. Vielmehr soll sie Heidelberger Bürgern ermöglichen, auch diese Art von Radsport legal auszuüben.

Denn bisher entstanden im gesamten Stadtwald ständig irgendwo neue illegale Freeride-Strecken. Das rasante Querfeldein-Fahren durch den Wald und das Bauen „wilder“ Strecken mit Sprüngen und Hindernissen verursachen Bodenerosionen und zerstören Lebensraum für Flora und Fauna. Beim Bau der Strecke wurden ausschließlich Naturmaterialien der Umgebung verbaut und auf technische Verbauungen wurde grundsätzlich verzichtet.

Die Strecke steht ausschließlich Mitgliedern und Gastkartenbesitzern des Vereins HD-Freeride zur Verfügung.

Die Lösung der Freeride-Übungsstrecke fand die Stadt Heidelberg gemeinsam mit dem Verein HD-Freeride.

Großes Lob ernteten sie dafür vom Downhill-Beauftragten des Bundes Deutscher Radfahrer Fabian Waldenmaier. Sein Fazit: „Höchste Sicherheitsstandards, vorbildhafte Gestaltung, hervorragende Lösung, die bundesweit Maßstäbe setzt.“

Märchenparadies auf dem Königstuhl

Im Rahmen eines Gestattungsvertrages wird seit Mitte der siebziger Jahre direkt an der Bergstation Königstuhl ein Märchenparadies. Ein „Zauberwald“ mit vielen bekannten Märchenfiguren, wie Schneewittchen oder Rumpelstilzchen, welche einem bei einem Waldspaziergang über den Weg laufen. Hier wird insbesondere für die Kleinen viel geboten.

Landessternwarte Königstuhl

Seit am 1898 existiert die Landessternwarte Königstuhl bereits, damals als Großherzogliche Bergsternwarte auf dem Königstuhl durch den Großherzog Friedrich I. von Baden eingeweiht. Seit 2005 ist die Landessternwarte Teil der Universität Heidelberg. Viele Wissenschaftler aus der ganzen Welt forschen dort im Bereich der Astrophysik. Immer wieder öffnet die Landessternwarte auch die Türen für Groß- und Klein.

Insbesondere auf dem Planetenweg können im Rahmen einer Wanderung ein verkleinertes Modell des Sonnensystems nachvollzogen werden.

Falknerei Tinnunculus

Die private Falknerei Tinnunculus auf dem Königstuhl bietet eine große Tierattraktion in Heidelberg. In den Sommermonaten kann jeder zweimal am Tag die Falken bei ihrem Flug beobachten, und auch im Winter die Vögel täglich sehen.

Konzept und Instrumente für das Konfliktmanagement

Wie zwischen den einzelnen Waldfunktionen bestehen im Bereich der Erholung Konflikte zwischen den verschiedenen Waldbesuchern bzw. Nutzergruppen.

Waldwege

So stoßen im Heidelberger Wald als Ausflugsziel im Ballungszentrum der Metropolregion Rhein-Neckar mit einer Fülle touristisch lohnenswerter Ziele unterschiedliche Erholungsinteressen aufeinander. Folge ist starke Nutzung der Waldwege des vorderen Odenwaldes durch

unterschiedlichste Nutzergruppen. Hier begegnen sich Wanderer, Jogger, Hundehalter, Reiter, Forstleute und Jäger, Radfahrer und Mountainbiker und viele mehr.

Es bedarf einer besonderen Rücksichtnahme aller Beteiligten. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Landschafts- und Forstamtes sind in einem besonderen Maße gefordert sich an der Lösung von Konflikten zu beteiligen und in vorausschauender Weise viele Konflikte durch ein gutes Management zu vermeiden.

Das größte Konfliktpotenzial entsteht dabei beim Aufeinandertreffen von Fußgängern und Mountainbikern, was im Geschwindigkeitsunterschied begründet ist. Um allen Waldnutzern gerecht zu werden, hat Heidelberg in letzter Zeit einiges in Sachen Besucherlenkung getan. So wird vermehrt versucht, den unterschiedlichen Nutzern auch unterschiedliche Angebote zur Verfügung zu stellen.

In jüngster Vergangenheit sind dadurch vor allem zwei Projekte entstanden: Die Freeride-Übungsstrecke am Königstuhl und die Mountainbike-Strecken des Odenwalds. Die Mountainbike-Strecke wurde von einem „runden Tisch“ unter Einbindung aller Betroffenen begleitet und hat zu einem Ergebnis mit hoher Akzeptanz geführt. In ganz Baden-Württemberg wurde dieses Model als Vorbildfunktion begrüßt. Aktuell ist ein zweiter „runder Tisch Mountainbike“ wieder ins Leben gerufen worden, um weiterhin bestehenden Konflikten begegnen zu können und eine einvernehmliche Lösung für alle Beteiligten zu erzielen.

Durch die Projekte sollen nicht weitere touristische Highlights geschaffen werden, um noch mehr Besucher in den Heidelberger Wald zu locken. Vielmehr sind beide Projekte Teil eines Konzepts zur Besucherlenkung und Waldberuhigung. Das klingt paradox, ist aber logisch: Wenn man die Bedürfnisse nach legal befahrbaren Trails und Querfeldein-Strecken anerkennt und ein entsprechendes Angebot schafft, trägt dies zur Beruhigung anderer Waldflächen bei.

Denn das Gesetz sagt, dass in Baden-Württemberg das Radfahren auf befestigten Waldwegen erlaubt ist, die mindestens zwei Meter breit sind. Jeder, der auf schmalen, naturbelassenen Pfaden oder querfeldein unterwegs ist, begeht eine Ordnungswidrigkeit und bringt möglicherweise andere in Gefahr.

Dass gerade die schmalen Trails attraktiv für Mountainbiker (aber eben auch für Wanderer sind), hat die Stadt Heidelberg dazu bewogen, auch einen Teil solcher Wege für Radfahrer offiziell freizugeben. Gegenseitige Rücksichtnahme ist dennoch oberstes Gebot beim Besuch des Waldes. Das Recht auf eigene Erholung und sportliche Aktivität hat da ihre Grenzen, wo andere gestört oder gefährdet werden. Jeder soll im Wald gleichermaßen Erholung und Ausgleich finden können.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit hat in den vergangenen Jahren ein stärkeres Gewicht erhalten. Durch die intensive Nutzung des Heidelberger Stadtwaldes als Erholungsgebiet ist es unabdingbar, die Besucher über temporäre Einschränkungen in der Erholungsnutzung (z.B. durch Verkehrssicherungsmaßnahmen oder Sperrungen bei Holzernte Maßnahmen) bereits im Vorfeld zu informieren. In Heidelberg werden eine „Gute Absperrung mit Information“ und eine entsprechende Umleitung organisiert.

Bei besonderen Maßnahmen werden die entsprechenden Verbände, wie Nabu und andere Interessensgemeinschaften, bereits im Vorfeld informiert und durch eine umfassende Darlegung der Grundlagen meistens eine Zustimmung erreicht. Die Zusammenarbeit mit den Verbänden geht in kritischen Fragestellungen auch soweit, dass man gemeinsame Begänge organisiert. Auch hier bekommt die Forstabteilung in der Regel eine positive Rückmeldung.

(z.B. <http://www.greenpeace-mannheim-heidelberg.de/wordpress/forstbewirtschaftung-und-oekologie-im-einklang>)

Derzeit erfolgt aktuell die Umsetzung des Themenpunktes Wald unter Leitung des Landschafts- und Forstamtes in der Heidelberg-App. Die App bietet ein breites Spektrum an Services, von Kontakten zu städtischen Ämtern und Beratungsstellen, über Busabfahrtszeiten und nächstgelegenen Cafés bis zum persönlichen Abfallkalender. Durch die Aufnahme des Punktes Waldes wird ein weiterer Bereich abgedeckt und durch die intensive Internetnutzung dazu beitragen zum einen die Erholungsschwerpunkte zugänglicher zu machen, andererseits den Waldbesucher zu lenken.

Anregungen und Beschwerden von Heidelberger Bürgern

Beschwerden von Bürgern werden ernst genommen und mit einer hohen Priorität bearbeitet. Bei Ortsterminen kann in der Regel eine einvernehmliche Lösung gefunden werden.

Waldpädagogik

Seit Generationen entfremdet sich der Mensch zunehmend von der Natur. Das Wissen der Allgemeinheit über den Wald nimmt stetig ab. Deshalb soll der Stadtwald Heidelberg als umweltpädagogisch wichtiger Erfahrungs- und Erlebnisraum intensiv genutzt werden. In besonderem Maße gilt dies für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das Kennenlernen des Waldes in seiner Vielfalt trägt zu einer emotionalen Bindung zwischen Mensch und Umwelt bei. Diese Bindung ist langfristig der wichtigste Garant für den Schutz des Lebensraums Wald und unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Die Erkenntnis, dass nur durch einen Bewusstseinswandel auf allen Ebenen eine nachhaltige Entwicklung möglich wird, die auch künftigen Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlässt, ist der Grundgedanke einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Unter dem Leitgedanken der BNE wächst in Heidelberg seit einigen Jahren ein starkes Netzwerk an Akteuren, die sich unter dem Oberbegriff „natürlich Heidelberg“ dem Thema Umweltbildung aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln widmen. Zunächst koordiniert vom Landschafts- und Forstamt ist jetzt aufgrund des Umfangs eine eigene Abteilung beim Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie geschaffen worden. Es gibt mittlerweile ein umfangreiches Angebot an Veranstaltungen und Kursen zu Themen wie Waldpädagogik, Survival, Geologie, Kunst und Kreativität, Kulturgeschichte, Kräuter und Pilze und vieles mehr. Natürlich finden alle Veranstaltungen in Wald und Natur statt. Sie sollen für alle Funktionen des Waldes Verständnis wecken.

Kooperationspartner

Das Landschafts- und Forstamt kann die vielseitigen Aufgaben, welche die Waldfunktionen vorgeben, nicht alleine bewältigen. Es bedient sich daher gerade im Bereich der Erholungsnutzung verschiedenster Kooperationspartner.

Stadtinterne Partner

Umweltbildung - Mensch und Natur

Mit „natürlich Heidelberg“ ist, hervorgegangen aus dem Landschafts- und Forstamt ein stadtinterner Aufgabenschwerpunkt für Waldpädagogik, Survival, Geologie, Kunst und Kreativität, Kulturgeschichte, Kräuter und Pilze und vieles mehr entstanden.

Kurpfälzischen Museums

Im Bereich der Kulturdenkmäler wird ein enges Verhältnis mit dem Kurpfälzischem Museum der Stadt Heidelberg gepflegt. In Abstimmung sollen Eingriffe und Schäden an Kulturdenkmälern nach Möglichkeit vermieden und die Schätze für die kommenden Generationen bewahrt werden.

Externe Partner

Schutzgemeinschaft Heiligenberg

Die Schutzgemeinschaft Heiligenberg wurde im Jahr 1973 gegründet. Sie ist mit der Handschuhsheimer Geschichtswerkstatt im Jahre 2008 zur Schutzgemeinschaft Heiligenberg - Handschuhsheimer Geschichtswerkstatt e. V. verschmolzen. Der Verein verfolgt den Zweck, sich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln um die Erhaltung, die Pflege und den Schutz der historischen Baudenkmale des Heiligenberges zu bemühen. Ebenso den Heiligenberg im Wert als Erholungsgebiet zu steigern. Zudem will sich der Verein historischen und heimatkundlichen Belangen im Stadtteil Handschuhsheim annehmen.

Das Fachwissen wird gerne bei anstehenden Arbeiten auf dem Heiligenberg genutzt, um den Kulturerhalt zu gewährleisten.

Verein HD-Freeride

In Zusammenarbeit mit dem Verein HD-Freeride wurde für waghalsige Sprünge und geschicktes Fahren in unwegsamem Gelände im Mai 2012 die Freeride-Strecke am Heidelberger Königstuhl offiziell in Betrieb genommen. Die Strecke steht ausschließlich Mitgliedern und Gastkartenbesitzern des Vereins HD-Freeride zur Verfügung.

Gleitschirmflieger

Der Verein „Kurfälzer Gleitschirmflieger e.V.“ hat mit der Stadt Heidelberg einen Gestattungsvertrag zum Betreiben eines Startplatzes zum Gleitschirmfliegen im Gipfelbereich des Königstuhls, unmittelbar unterhalb der Höhengaststätte Königstuhl.

Naturpark Neckartal-Odenwald

Der Naturpark Neckartal-Odenwald – gegründet 1980 in Eberbach - setzt sich aus dem Vorstand und den Mitgliedern des Naturpark Vereins zusammen. Aktuell sind 55 Städte und Gemeinden Mitglieder. Aus den Landkreisen Neckar-Odenwald-Kreis und Rhein-Neckar-Kreis.

Der Naturpark hat eine Fläche von 152.000 ha. Er ist der nördlichste der 7 Naturparke des Landes Baden-Württemberg und grenzt an die Bundesländer Hessen und Bayern an.

Unter einem Naturpark wird eine großräumige, naturnahe Landschaft, die sich in besonderem Maße für die Erholung der Bevölkerung eignet, verstanden. Die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Landschaft und Natur werden gepflegt, erhalten und geschützt.

AK Wegweisersteinrenovierung

Im Heidelberger Stadtwald finden sich zahlreiche alte Wegsteine aus rotem Sandstein. Die Steine wurden



zwischen 1903 und 1909 gesetzt, als Heidelberg den Versuch unternahm Kurstadt werden. Über lange Zeit blieben die Steine ungepflegt und drohten in Vergessenheit zu geraten. Seit einigen Jahren nun engagiert sich der emeritierte Professor Peter Hellwig mit seinem AK Wegweisersteinrenovierung ehrenamtlich für die Dokumentation, Pflege und den Erhalt dieser Heidelberger Spezialität. Neben der Erfassung der Koordinaten werden die Steine von Moos und Bewuchs befreit und den Pfeilen und Inschriften mit weißer Farbe zu altem Glanz verholfen. Der gesamte ehrenamtlich erhobene Datenbestand zu geht

2015 in die Verantwortung des Landschafts- und Forstamtes über.

Vorhandensein von qualifiziertem Personal

Die Forstabteilung des Landschafts- und Forstamtes besteht aus vier Revieren mit je einem Revierleiter.

- Forstrevier I - Rohrbach (reines Stadtwaldrevier)
- Forstrevier II - Königstuhl (reines Stadtwaldrevier)
- Forstrevier III - Handschuhsheim (reines Stadtwaldrevier)
- Forstrevier IV - Ziegelhausen (Stadtwald und Staatsrevier)

In jedem Revier gibt es mindestens eine Rotte von Forstwirten bestehend aus 3-4 Forstwirten. Im städtischen Stellenplan sind 15 Planstellen für Forstwirte ausgewiesen. Im südlichen und nördlichen Stadtwald gibt es jeweils einen Betriebshof.

Die Reviergröße und Ausstattung mit Forstwirten ermöglicht es im Besonderen, den Anliegen der Bürgerinnen und Bürgern in Bezug auf die Waldfunktionen und hier besonders die Erholungsfunktion in einem besonderen Maße gerecht zu werden.

Der Innendienst bzw. die Verwaltung besteht aus dem Sachgebiet Verwaltung mit drei Personen (2,5 Stellen), dem Sachgebiet Holzverkauf mit einem Mitarbeiter und dem Abteilungsleiter.



Ein besonderes Augenmerk wird auf die stetige Qualifizierung und Fortbildung aller Mitarbeiter/innen gelegt, damit den zukünftigen Entwicklungen erfolgreich Rechnung getragen werden kann. Entsprechende Mittel werden in ausreichendem Umfang zur Verfügung gestellt. Insbesondere im Bereich der Unfallverhütung, Arbeitssicherheit und Prävention wird über die gesetzlichen Vorgaben hinaus gearbeitet.

Finanzielle Ressourcen für Instandhaltung und Entwicklung

Die finanziellen Mittel einer Kommune sind begrenzt.

Der Stadt Heidelberg ist es ein großes Anliegen, den Wald mit all seinen Funktionen zu erhalten und entsprechend den aktuellen Entwicklungen zu gestalten. Ein Schwerpunkt wird hierbei auf den Erholungsbereich gelegt.

Durch eine gezielte Konzeptentwicklung in einzelnen Bereichen und deren Umsetzung in einem zukünftigen Doppelhaushalt werden immer wieder die erforderlichen finanziellen Mittel zur Aufgabenerfüllung vom Gemeinderat bereitgestellt.

Ein Konzept für das Monitoring

In der Forstabteilung wird der Schwerpunkt derzeit in einer stetigen Zielvereinbarung im Rahmen der Haushaltsvereinbarungen gesehen, um einer aktuellen und stetigen Konzeptentwicklung Rechnung tragen zu können.

Angestrebtes Ziel ist es, eine über die Reviere hinausgehende Vereinheitlichung und standardisierte Erfassung der verschiedenen Erholungseinrichtungen, Wege und weiteres zu erreichen und damit einer Übersichtlichkeit für zukünftige Planungen zu gewinnen. Dabei wurde in der Vergangenheit bereits viel Arbeit in den einzelnen Revieren mit ihren Besonderheiten geleistet. Diese gilt es zusammen zu führen und für eine zukünftige Planung nutzbar zu machen.

Wie bereits erwähnt, wurde im Erholungsbereich bezüglich der konzeptionellen Entwicklung der Aussichtspunkte eine Zielvereinbarung für das Haushaltsjahr 2017 getroffen.

Monitoring ist ein stetiger Prozess, welcher immer wieder hinterfragt und damit den sich neu ergebenden Umständen angepasst werden muss. Mit obigen Grundlagen und der Bereitschaft der

gesamten Forstabteilung sich dem stetigen Wandel im Bereich Wald zu stellen, neue Aufgaben anzunehmen und auf Grundlage der gewonnenen Daten und der langjährigen Erfahrung der Revierleiter tragfähige Konzepte zu gestalten, kann dieser Prozess aktiv gestaltet werden.

Konzeptentwicklung für 2017 – 2022

Wie oben bereits ausgeführt, ist es Ziel des Landschafts- und Forstamtes durch Zielvereinbarungen zu den jeweiligen Doppelhaushalten immer einen gesonderten Blick auf bestimmte Bereiche der Waldfunktionen zu legen und diese konzeptionell weiter zu entwickeln.

So werden folgende Konzepte für zukünftige Planungen in Erwägung gezogen:

- Erstellung einer Bachelorarbeit für den Bereich der Mountainbikestrecken und dessen Einfluss in die weitere Planung in Zusammenarbeit mit der Abteilung Lernort Natur vom Umweltamt.
- Prüfung der Erforderlichkeit neben der Grillhütten Pferchel und Hellenbach im nördlichen Stadtwald eine im südlichen zu entwickeln.
- Neugestaltung des Aussichtspunktes Königstuhls nach Abschluss der Umbauten und Neugestaltung des Berghotels unter Darstellung der dortigen Ausflugs- und Wandermöglichkeiten.
- Entwicklung eines Wegeunterhaltungskonzeptes in Abhängigkeit der bestehenden Nutzungsarten.
- Konzeption der Schutzhütten, Freizeiteinrichtungen, Bänke unter den Gesichtspunkt des demographischen Wandels. Entwicklung mit dem Amt für Soziales und Senioren und dem Kinder- und Jugendamt der Stadt Heidelberg.

Das PEFC-Erholungswaldzertifikat

Die Stadt Heidelberg weiß um den hohen Erholungswert Ihrer städtischen Waldungen und strebt die PEFC-Zertifizierung an. In den Augen des Landschafts- und Forstamtes begründen sich Sinn und Zweck für die Zertifizierung in vier Punkten.

- Die Möglichkeit einer weiteren, positiven Darstellung des Stadtwaldes in der Öffentlichkeit
- Das Selbstbekenntnis zur Erholungsnutzung im Rahmen der Multifunktionalität
- Eine Selbstverpflichtung zur Förderung und Erhalt des Erholungswertes im Stadtwald
- Würdigung der positiven Arbeit aller städtischen Mitarbeiter im Landschafts- und Forstamt